

## Markus-Passion

**Die Musik meines Vaters hat höhere Absichten, sie soll nicht das Ohr füllen, sondern das Herz in Bewegung setzen.**

*Carl Philip Emanuel Bach*

„Man stelle sich die Schar der ersten Anhänger vor, niedergeschlagen und haltlos am Abend nach der Kreuzigung. Sie haben den geschundenen, gemarterten Leib Jesu vom Kreuz abgenommen und begraben, und mit ihm ihre Hoffnung auf eine Weltrevolution. Waren all die Heilungen, die Erweckungen, die Worte, die in ihren Herzen brannten und ihr Denken befreiten, nur eine Illusion? Die vergangenen Tage verschwimmen in der Erinnerung. Nach dem triumphalen Einzug in Jerusalem mit Massenkundgebungen vor einer ihn verehrenden Menge wurde ihr Anführer im Anschluss an einen fingierten Prozess von einer Unrechtsregierung öffentlich hingerichtet wie ein gewöhnlicher Verbrecher. Nun haben sie die letzte Handvoll Erde aufs Grab geworfen, und eine Gruppe Gebrochener sitzt in der Dämmerung auf dem Boden und stellt sich Fragen: Wie konnte das passieren? Wie konnte es nur so kommen? Eine Christenheit existiert noch nicht, es gibt keine Kirche, keine Evangelien. Es gibt nur die lebendige Erinnerung an glühende, schwierige Worte – »selig sind, die da Leid tragen, selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen ...« Und immer wieder erhebt sich über allem die Frage: Wie konnte es nur so kommen?“ (der amerikanische Regisseur Peter Sellars 2010 bei seiner Arbeit mit den Passionen von J.S. Bach)

Vielleicht ist auch Johann Sebastian Bach mit diesen Bildern im Kopf an die Arbeit gegangen, als er seinerzeit seine großen Passionsmusiken komponiert hat. Laut Carl Philipp Emmanuel befanden sich im Nachlass seines Vaters fünf große Passionsmusiken, von denen nur zwei in Gänze erhalten sind: die Johannes-Passion (Erstaufführung 1724) und die wesentlich ausgereifere, doppelhörige Matthäus-Passion (1727/1729). Von einer dritten, der Markus-Passion (1731), ist zumindest der vollständige Textdruck erhalten, der nachweislich aus der Feder des Bach-Librettisten C.F. Henrici (genannt Picander) stammt und sich in dessen 3. Band seiner Ernst-Scherzhafften und Oper Satyrischen Gedichte von 1732 fand. Von der Musik, die Bach für die Markus-Passion komponierte, kennen wir allerdings nicht eine Note, da die vermutlich einzige überlieferte Abschrift bei einem Brand im Februar 1945 in Weinheim vernichtet wurde.

Wie aber singt und musiziert man ein Werk, von dem es nicht eine überlieferte Originalnote gibt? Man macht's wie Bach und bedient sich seiner weithin bekannten Praxis, sich immer wieder selbst zu kopieren bzw. zu parodieren, in dem man z.B. bekannte Choral-Melodien durch Umtextierungen neu verwendet. Es gab seitdem zahlreiche Versuche die Markus-Passion aufführungsreif zu rekonstruieren - die Kantorei Marienfelde hält sich für ihr Konzert am Karfreitag an das Konzept von Diethard Hellmann (ehem. Thomaner und Kirchenmusiker aus Grimma) aus dem Jahre 1964, der bevorzugte, das Evangelium lesen zu lassen und die Stücke an den entsprechenden Stellen zu musizieren. Der Chor singt 16 Choräle, von denen uns nicht wenige Melodien und Textfragmente aus den beiden anderen Passionen bekannt, jedoch in der Markus-Passion an anderen Stellen eingegliedert sind.

Wir als Kantorei sind jedenfalls gespannt auf dieses für uns noch etwas rätselhafte Bach-Werk – unsere erste große Zusammenarbeit mit unserem neuen Kantor David Menge und auf das Musizieren mit Hortulus Musicus – einem Orchester mit historischen Instrumenten...

„... letztlich aber bleibt Entscheidendes dem Zuhörer vorbehalten, der sich ein eigenes Urteil bilden muss. Wenn es gelingt [...], Interesse für dieses ungewöhnliche Werk und seine Aussage zu wecken, dann mag Bachs Intention trotz aller Rätsel im Letzten doch getroffen sein.“ (Mathias Michaely, Bachs verschollene Markus-Passion, Auseinandersetzung mit einem Phantom)

Andrea Zedler, den 03.04.2015